

Unterrichtseinheit: Die Rolle von Kultur und Ideologie in der Übersetzung von Politischen Texten

Lernergebnisse:

1.1, 1.2, 1.3, 1.4

Phase: III

Für diese Sitzung ist es erforderlich, dass die Studierenden bereits mit Information Mining vertraut sind sowie mit Strategien, durch die sie Realien und Anspielungen herausarbeiten und übersetzen können. Wenn diese Sitzung in einen Übersetzungskurs integriert wird, könnte man hier einen weiteren Schwerpunkt auf die interpersonellen und textuellen Dimensionen setzen, da die Studierenden den u.a. Text (oder einen anderen politisch sensiblen Text) übersetzen und dann Wortwahl und gewählte Strategien diskutieren.

In dieser Sitzung soll die Sensibilität für die Position des Übersetzers/der Übersetzerin bei der Vermittlung politisch sensibler Themen entwickelt werden und zwar dadurch, dass die Studierenden auf die Rolle internalisierter Überzeugungen und Vorstellungen achten, wenn die andere Seite übersetzt wird. Die Aufgaben sollen auf die unvermeidliche Bindung des Übersetzers/der Übersetzerin zu seiner/ihrer ethnischen oder Klassenidentität, zur Rolle der Stereotypisierung von Nationalitäten, Rasse und Geschlecht hinweisen und auf deren Bedeutung für Wortwahl und Strategien in der Übersetzung des politischen Diskurses. Man sollte besonders auf die Übersetzung wertender Sprache und von Anspielungen achten, die in der Ausgangssprache eine bestimmte ideologische Perspektive wiedergeben sollen. Für die Anschlussaufgabe können Lehrkräfte anstatt des hier vorgeschlagenen Texts auch einen anderen auswählen, am besten einen analytischen über ein aktuelles politisches Thema, das für die Kultur der Studierenden relevant ist.

Vorbereitung

Multimedia mit Overhead Projektor und Leinwand oder Computer. Wenn diese nicht vorhanden sind, sollten die Lehrkräfte Ausschnitte aus Zeitungsartikeln über aktuelle Protestaktionen und Demonstrationen bereit halten.

Hausaufgaben:

Die Studierenden sollten Berichte und Bildmaterial über Straßenproteste in ihrem oder einem anderen Land sammeln und mit in den Kurs bringen. Je nach Material könnten sie dann die Slogans der Demonstranten in der Ausgangssprache oder Zielsprache übersetzen.

Der Text für Analyse und Übersetzung: "The Inkblot Protests": *The Economist*, online edition <http://www.economist.com/node/21531481>

Sozialform

Einführung: Partnerarbeit in kleineren Gruppen, in größeren Gruppen Zusammenarbeit von 3- 4 Personen. Ein Gruppenmitglied sollte die Präsentation in Phase 2 übernehmen.

Zeitraumen (Gesamtzeit)

1,5 Stunden für ein eigenständiges Modul, eine weitere 1,5-Stunden-Sitzung, wenn dieser Unterricht in einen Übersetzungskurs integriert wird.

Hintergrundwissen für Lehrkräfte (Bibliographie, zu antizipierende Schwierigkeiten)

Lektüre: Tymoczko, Maria. "Ideology and the Position of the Translator - In What Sense is a Translator 'In Between'?" In Calzada Pérez, Maria (ed.). *Apropos of Ideology: Translation Studies on Ideology - Ideologies in Translation*. St. Jerome's Publishing, 2003, S. 181-201.

Theorie:

Maria Tymoczko setzt sich in ihrem einflussreichen Artikel mit dem Tropus des "Dazwischenseins" auseinander, der sich als eine Möglichkeit etabliert hat, um die Verortung des Übersetzers/der Übersetzerin gegenüber dem Ausgangs- und Zieltext und seiner/ihrer Leserschaft zu definieren. Sie behauptet, dass diese Verortung auf keinen Fall ohne ideologische Vorannahmen ist und mit der kulturellen und politischen Loyalität des Übersetzers/der Übersetzerin belastet wird. So gesehen ist eine Übersetzung niemals unschuldig/neutral und verleiht ihrem Autor/ihrer Autorin keine privilegierte übergeordnete Position außerhalb der Spannungen und der inhärenten Konflikte, die als Folgen der jeweiligen kulturellen Dynamik zu betrachten sind. Kultur, sagt sie, ist ein Konstrukt, das heterogene, abwechslungsreiche und vielfältige Phänomene und Ereignisse umfasst, an die der Übersetzer/die Übersetzerin durch seine/ihre ethnische, politische oder ideologische Loyalität untrennbar gebunden ist. Es ist deshalb zumindest irreführend zu glauben, dass das Produkt der Übersetzertätigkeit in einem Zustand absoluter Neutralität entsteht und existiert, als frei schwebende, bindingslose Referenz. Wenn man davon ausgeht, so Tymoczko, dass ein „sich Einlassen“, das die Übersetzer/innen definierende Merkmal ist, dann ergibt sich sowohl aus der Theorie als auch aus der Praxis der Translationswissenschaften die Notwendigkeit für eine fundierte Ethik und Verantwortung gegenüber dem kollektiven Handeln im Namen des sozialen Wandels.

Der Titel "The Inkblot Protests" (Die Tintenklecks-Protteste) spielt auf den Rorschach-Test an. Das ist eine Methode der Persönlichkeitsevaluierung, die lange Zeit bei Psychologen sehr populär war. Dem/der Patienten/in werden eine Reihe von Karten mit einem Tintenklecks vorgelegt. Die Karten sind so gefaltet, dass der Tintenklecks gespiegelt wird. Der/die Patient/in beschreibt, was er/sie in dem Bild sieht, dadurch bekommt der Psychologe Zugang zu seinem/ihrer Denken, zu Emotionen und Einstellungen. Der Test wurde häufig als unzuverlässig kritisiert, da ihm wissenschaftliche Aussagekraft fehlt und er Anlass zu Interpretationen gibt, in die unterwussten Meinungen und sogar Vorurteile des Analytikers eingehen.

Der Titel "The Inkblot Protests" (Die Tintenklecks-Protteste) bezieht sich auf die verschiedenartigen und oft widersprüchlichen Forderungen der Teilnehmer an den „Occupy Wall Street“ Protesten und auf ihre subjektiven Interpretationen sowie Einschätzung der

Probleme, die das politische Handeln in den USA und anderswo in der Welt nach sich gezogen hat.

Die Studierenden sollten vor der Sitzung Tymoczkos Artikel lesen.

Ablauf

1. Einführung: 30 Minuten

Der Reihe nach soll jede/r Student/in ein imaginäres Gespräch mit einem/einer ausländischen Besucher/in führen und diesem/r beschreiben, was in dem von ihnen jeweils bearbeiteten Materialien passiert.

Die anderen Studierenden notieren zu zweit oder in Kleingruppen, wie das politische Thema formuliert wird, wie die wertende Sprache in der Darstellung des Themas und in der Beschreibung der Protestierenden verwendet wird.

2. Präsentation in der Gesamtgruppe und Diskussion, 60 Minuten

Der/die Präsentator/in fasst das Gruppenergebnis der Einführungsphase für die Gesamtgruppe zusammen. Wörter oder Sätze, die Zustimmung oder Ablehnung des Protestes ausdrücken, sollten an die Tafel geschrieben oder an die Leinwand projiziert werden. Die Lehrkraft spricht über das Thema des „Dazwischenseins“ des/der Übersetzers/in und seiner/ihrer vermeintlichen Distanz sowohl zur Ausgangs- als auch zur Zielkultur. In einer Diskussion der Gesamtgruppe analysieren die Studierenden den Hauptteil, konzentrieren sich dabei auf die kulturelle Perspektive sowie die bewussten und unbewussten kulturellen Projektionen, die zu erkennen sind.

3. Anschlussübung, 90 Minuten

- Die Studierenden diskutieren die ethischen Fragen, die sich aus ihrem „Sich Einlassen“ bzw. dem „Sich-nicht-Einlassen“ auf die Themen, welche die politische Aktion ausgelöst haben, ergeben. Man könnte sie auch bitten, sich vorzustellen (oder sich zu erinnern), selbst an Studentenprotesten teilzunehmen. Danach sollen sie über ihre Verantwortung als Übersetzer/innen in ihre oder aus ihrer ersten Sprache sprechen.
- Die Studierenden schreiben zwei kurze Berichte über dieses Ereignis (zunächst für eine Zeitung oder eine Website in ihrem Land und danach für vergleichbare Medien in der Zielsprache). Hierbei ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass der zweite Text KEINE Übersetzung des ersten sein soll.
- Die Studierenden lesen „The Inkblot Protests“ und diskutieren verschiedene Details im Text so wie etwa den Gebrauch von ironischen oder offen negativen Behauptungen. Sie könnten auch darüber sprechen, wie sie selber die Ereignisse, die im Text dargestellt sind, kommentiert hätten.

Integrierter Ansatz

Das Material ist sowohl für einen fortgeschrittenen praktischen Kurs zur Übersetzung journalistischer Texte geeignet als auch für einen Kurs zu Text- und Diskursanalyse mit dem Ziel der Übersetzung. In diesem Fall sollten die Studierenden den Text zu Hause übersetzen. Zusätzlich könnten sie die folgenden Fragen beantworten:

- In welcher Zeitschrift oder Zeitung in Ihrem Land könnte ein solcher Text erscheinen? Wie sind die linguistischen und stilistischen Normen? Was müsste geändert werden, damit dieser Text den Normen entspricht?
- Glauben Sie, dass diese Änderungen den Gebrauch oder die Anwendung von Klischees nach sich ziehen würden, die zu kulturellen Mythen über die USA und Westeuropa beitragen? Wie würden Sie mit der Sprache von Stereotypen umgehen?
- Welches Bild wird von Ihnen als Übersetzer/in mit Ihrer Übersetzung vermittelt? Wo würden Sie die Grenze zwischen den professionellen und ethischen Entscheidungen des/der Übersetzers/in ziehen?